

**Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen  
im Rat der Stadt Selm**

**Marion Küpper**  
Fraktionsvorsitzende  
Tel.: 02592 942034  
[post@gruene-selm.de](mailto:post@gruene-selm.de)

**Reiner Hohl**  
Co. - Fraktionsvorsitzender  
[reiner.hohl@gruene-selm.de](mailto:reiner.hohl@gruene-selm.de)

Ludgerstraße 87  
59379 Selm

Burg Botzlar, den 17.11.2015

## **Unser Vorwort**

### **Veranstaltung „Landwirtschaft und Natur“ mit Dr. Anton Hofreiter - Bundesfraktionsvorsitzender**

**Kuhle Landwirtschaft – keine Schweinereien**; so lautet unser Titel.

Was haben wir uns dabei gedacht?

Außer, das es ein netter Slogan, eine hoffentlich witzige Sprachspielerei ist, verbinden sich damit doch für uns auch zentrale inhaltliche Anliegen, von denen wir hoffen, dass wir sie im Rahmen dieser Podiumsdiskussion ansprechen werden können.

Als Ratsmitglieder sehen wir die Einschränkung von Freizeitwerten, die Umwandlung von schützenswerten Naturflächen zu Wohn- u. Gewerbegebieten, die Verödung der heimatlichen Landschaft – z.B. durch Mais für Biomasse und für Massentierhaltungen, das Abholzen von Naturdenkmälern. Die Liste ist lang und alles zum Nachteil und auf Kosten der Natur. Auf Kosten unserer Gesundheit. Über Zersiedlung und Flächenversiegelung wird in fast jeder Ratssitzung entschieden, anstatt dies zu stoppen.

Außerhalb des Rates engagierten wir uns gegen den Neubau und die Erweiterung eines Schweinemastbetriebes. Wir sprachen uns gegen übernutzte Natur, billiges Fleisch und deren industrielle Herstellung aus. Gesunde Nahrung hat einen hohen Wert und hat einen Preis. Auf keinen Fall akzeptieren wir den hohen Einsatz von Pestiziden, Gentechnik – die keiner haben will -, den Welthandel mit Getreide, den Hunger in der Welt und das Bienensterben.

Was hat unsere Landwirte so in Leistungsdruck gebracht? Der Verbraucher? Er, der billiges Fleisch konsumieren will, diktiert von Aldi, Lidl und co.? Oder Großschlächtereien, die den Preis diktiert? Gibt es hier Gewinner? Höchstens auf Kosten der Natur.

Da kann man sich schon fragen: Wer beherrscht unser Essen? Wer kontrolliert unser Saatgut?

Sind dies die Schweinereien, die wir meinten? Wo uns doch die Bauern so wichtig sind, für die Generierung unserer Lebensmittel. Lebensmittel, das bedeutet lebendige Mittel!

Wer trägt hierfür die Verantwortung?

Wir möchten nicht mit dem Finger auf Personen oder Gruppen zeigen, sondern wir möchten, für uns und unseren Bauern, Wege finden, um möglichst viele mit zu nehmen: Auf dem Weg zu Landwirtschaft und Tierwohl, Wohnen und Bauen, nicht auf Kosten der Natur. Gesunde Ernährung auf Basis von gesunden Böden, gesundes Wasser und gesunder Luft. Diese Ziele sind nicht verhandelbar, der Weg dorthin sehr wohl.

Lebensmittel sind das zentrale Produkt für unsere Gesellschaft.

Landwirtschaft sollte sich multifunktional entwickeln. Es kommt auf die Kleinbauern an. Bei uns haben die Bauern Namen und sollen gut leben können, ohne durch Agrarfabriken aufgekauft zu werden. Wir brauchen mehr statt weniger Bauern. Sie kennen sich sehr wohl mit der Natur aus. Dies gilt es zu nutzen, zu unser aller Wohl. Unser Wohl hängt von der Natur ab. Naturschutz ist Menschenschutz. Unausweichlich dafür, ist eine Produktion ohne Gifte und Müll. Es gilt die Natur wieder zu entdecken und eigens zu gestalten. Ressourcenschonend, ohne Abfall. Nachhaltig.

Massentierhaltung geht nur unter einer gewissen Menge Antibiose oder anderer Medikamente. Wir drehen uns im Kreis wenn wir nur neue Erfassungs- und Kontrollsysteme erfinden, aber die Ursachen nicht bekämpft werden! Die Ursachen begründen sich aus den Haltungsformen und Haltungsbedingungen. Die Lösung ist: WENIGER Tiere im Stall! Wir sollten unsere Haltung überdenken. Die Konzepte müssen verändert werden, sonst ändert sich nichts. Die Haltungsformen erfordern einen massiven Einsatz von Medikamenten – so lange dort keine gesetzliche Beschränkung herrscht, kann sich kaum etwas verändern.

Konzepte entwickeln wie Regionale Lebensmittel als Grundlage für die Verköstigung in Altersheimen, Kindergärten und Schulen. Jeder Supermarkt hat die Pflicht regionale Produkte anzubieten. Das Bildungsangebot in Schulen erweitern um: "Mit Freude Mahlzeiten selbst zubereiten". Das ist präventive Gesundheitsvorsorge. In Kinder und Jugend investieren. Die „Essbare Stadt“ als Ergänzung zu verlorenen Landwirtschaftsflächen bundesweit projektieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.